

Computersex auch im

156er-Telefonsexanbieter stellen ihre Dienste nicht nur per Telefon zur Verfügung, auch mit einem Computer können Sexhungrige ihre Lust befriedigen. Eine solche Sex-Mailbox ist auch im Sarganserland installiert.

VON PETER JENNI

In seiner Branche sei für ihn die Anonymität wichtig, deshalb wolle er seinen Namen nicht preisgeben. Zudem sei die Branche «Sexanbieter per Telefon/Computer» in der Bevölkerung verrufen, so dass auch dem Vermieter der Büroräumlichkeiten Schaden entstehen könnte, wenn die Leserschaft erfahren würde, wo diese Dienstleistung betrieben werde, meinte der Besitzer zu Beginn unseres Gespräches. Diesem Wunsch entsprechend wird der Inhaber, dessen Firma von einem Anwalt (in der Position eines Verwaltungsrates) repräsentiert wird, von nun an Systemoperator (in der Fachsprache «Sysop», siehe Kasten) genannt.

Das Büro, in welchem sich der Sysop, der ein gelernter Kaufmann ist, eingemietet hat, ist geräumig, aber nicht prunkvoll. Keine Posters von nackten Frauen hängen an den Wänden («Manchmal, wenn ich die Mailbox mit neuen Bildern uploade, kann ich diese nackten Frauen kaum mehr anschauen»), und nichts erinnert auch nur im entferntesten daran, dass hier Lust verkauft wird. Weisse Wände, viel Technik und zwei Pulte. Mehr braucht es nicht.

Einige Zehntausend investiert

Doch was hinter der Technik – der Sysop betreibt zwei Computer-Sexlinien (156er für 2 Franken die Minute) und zwei Computer-Linien (157er ohne Sex für Fr. 1.40 die Minute) – steckt, ist enorm: «Einige zehntausend Franken musste ich investieren, um diese Mailbox zu betreiben. Hinzu kommt, dass für die Sex-Linien laufend neue Bilder und für die anderen neue Computerprogramme eingekauft und in die Mailbox eingespielen werden müssen», erklärt er seinen Aufwand und fügt sofort hinzu, dass man damit zwar Geld verdienen könne, doch mehr als einen guten, durchschnittlichen Arbeiterlohn ergäbe das im Monat nicht.

Angeboten werden auf den 156er-Nummern vom Sysop im Sarganserland Pornofotos und -filme, die dann auf dem Computer zu Hause angesehen oder abgespielt werden können. Um die Filme oder die Fotos ansehen zu können, brauchen die Benutzer spezielle Programme. Diese wiederum



Bilder von nackten Frauen und Pornofilme können von der Sex-Mailbox im Sarg geladen werden. (Bild Peter Jenni)

können sie bei der 157er-Nummer des Sysops downloaden. Doch billig ist der ganze Spass nicht: Der Download eines Bildes dauert mit Einloggen rund fünf Minuten (10 Franken). Etwa gleich lang der Download für das Programm, um sich das Bild zu Hause zu Gemüte zu führen (7 Franken). Zu diesen Kosten hinzu kommt noch die Zeit für die Auswahl der Bilder – sie können in der Mailbox beliebig lang betrachtet oder als Katalog downgeloadet und zu Hause ausgewählt werden.

Um sich nicht den Vorwurf gefallen lassen zu müssen, der Sysop verführe die Kunden zu möglichst langer Präsenzzeit in der Mailbox, hat er die maximale Einloggzeit auf 60 Minuten beschränkt. Auch bezüglich des Jugendschutzes, zugriffsberechtigt sind nur Personen ab 18 Jahren, hat der Sysop in der jüngsten Vergangenheit einiges unternommen. So hat der User, der erstmals diese 156er-Nummer anwählt, nicht gleich Zugriff auf die Bilder oder Filme. Er muss sich zuerst ordnungsgemäss mit Name, Adresse und Privattelefonnummer anmelden. Stimmt der Name, die Adresse oder die Telefonnummer nicht, so wird der Name des Users einfach gesperrt. Ansonsten erhält er ein, zwei Tage später einen Kontrollanruf des Sysops, der anhand dieses Gesprächs klarstellt, dass der Jugendschutz gewährt ist. Danach wird die Linie für den betreffenden User freigegeben. Nach Absprache mit den PTT ist der Sysop überzeugt, dass dieses System den Ansprüchen des Jugendschutzes standhält. Zudem sei der

ganze Wirbel um die 156er-Nummern unnötig, da seine Kunden – dies zeige seine Statistik – alle zwischen 30 und 50 Jahre alt seien.

Pornoheft auf dem Bildschirm

Aus Gründen des Datenschutzes aber, versichert der Sysop, würden alle Daten, die eingehen, nie weitergegeben. Sie dienen lediglich der Kontrolle, die ihm aufgezwungen werde. Trotz dieser Kontrolle ist der Sysop überzeugt, dass dieses Geschäft eine Zukunft hat. Seiner Ansicht nach ist der Erfolg solcher Mailboxen auf die Anonymität des Users zurückzuführen («er braucht das Pornoheftli nicht mehr am Kiosk zu kaufen»). Aus diesem Grund, und weil der Markt mit der Lust kaum rezessionsabhängig ist, ist der Sysop zurzeit in Verhandlungen mit einem Sexartikelanbieter. Seine Vorstellungen gehen dahin, dass der User den Katalog per Computer bei sich zu Hause ansehen und dann das Gewünschte bestellen kann.

Auch wenn der Sysop mit dieser Art von Geschäften seine Schäfchen ins Trockene bringt, so ist er doch überzeugt, dass der grosse Gewinner bei diesem Geschäft die PTT sind: «Von den verrechneten 2 Franken, respektive Fr. 1.40 pro Minute erhalten die PTT 25 Prozent. Zudem bezahle ich noch pro Nummer 350 Franken im Monat. Zählt man dazu noch die Amortisationskosten für die technische Einrichtung (in drei Jahren müssen die Computer amortisiert sein) und die Kosten für

Sarganserland

Unterhalt, neue Programme und die Kontrollen, so kann sich jeder selbst ausrechnen, wieviel Anrufe ich haben muss, um auf einen grünen Zweig zu kommen.»

Wissen anderweitig einsetzen

Obwohl der Sysop überzeugt ist, dass der Telekommunikation die Zukunft gehört, so stellt sich für ihn doch die Frage, wie lange er dieses Geschäft noch betreiben will. Vor zwanzig Jahren, damals war er noch keine zehn Jahre alt, hat er seinen ersten Computer von seinem Vater geschenkt bekommen. «Damit konnte ich sogar mein Zimmer heizen», lacht er in Erinnerungen schwelgend. Doch heute hängt ihm die ganze Sache mehr oder weniger zum Halse heraus, und er spielt mit dem Gedanken, sein doch recht grosses Wissen in Projekte von Grossfirmen zu stecken.

Was ist ein Sysop?

Sysop: Systemoperator oder Betreiber der Mailbox.

Mailbox: elektronischer Briefkasten für Datenaustausch via Computer.

User: Mailboxbenützer.

Einloggen: mittels bestimmten Codewörtern das Anmelden in eine Mailbox.

Download: Kopieren der Daten von der Mailbox in den Computer des Users.

Upload: Das Speisen der Mailbox mit neuen Daten.